

C. 3.19.45.

Wien, den 28. Mai 1919

132.

Herr Bundesrat,

Bezugnehmend auf mein Telegramm Nr. 23, beehre ich mich, Ihnen folgende Informationen zugustellen, die ich von ~~einem~~ <sup>1. an dem Politikern</sup> frühern ung. Minister <sup>einziehen konnte.</sup>

Ministerpräsidents Graf Julius Karolyi ist 48 Jahre alt und ist mütterlicherseits ein Vetter des ermordeten Stefan Tisza, väterlicherseits ein Vetter Michael Karolyis. Politisch trat er zum erstenmal in jenen Kämpfen hervor, die nach der Wahlniederlage Stefan Tiszas unter dem Regime Fejérvary stattgefunden haben. Er vertrat damals den nationalen Standpunkt, machte den nationalen Widerstand bis zum Ende mit und nahm dann, als das Koalitionskabinett Wekerle eingesetzt wurde, den Posten eines Obergespanns des Arader Komitates an. Diesen Posten behielt er bis zum Sturz Wekerles im Jahre 1910 bei. Seither hielt er sich der Politik ferne. Ueberhaupt zeigte er nie viel politischen Ehrgeiz, auch jetzt war er nur sehr schwer zu bewegen, eine politische Rolle zu übernehmen.

Minister des Aeussern Baron Julius Bornemissza ist aus der Konsularkarriere hervorgegangen und war zuletzt Generalkonsul. Er ist 46 Jahre alt und bekleidete seit 1898 verschiedene Posten in Scutari, Sofia, Durazzo, Pittsburg, Monastir und Bukarest. Er hatte den Ruf eines tüchtigen und intelligenten Beamten und galt besonders als guter Kenner Albaniens. Er ist ein ruhig und klar denkender Mensch, allen extravaganten politischen Ideen abhold. In

An das Schweizerische Politische Departement  
Abteilung für Auswärtiges  
B e r n .



## - II -

der Frage der künftigen Gestaltung der Verhältnisse Ungarns steht er denjenigen am nächsten, die eine wirtschaftliche Föderation der aus Oesterreich-Ungarn gebildeten Nationalstaaten anstreben.

Kultus und Unterrichtsminister Béla Barabas ist 64 Jahre alt und ein alter Parlamentarier. Seit 1892 gehörte er nahezu ununterbrochen dem Parlamente an. Er ist Advokat und ein guter Redner, - er hat in den parlamentarischen Stürmen der letzten Jahrzehnte immer eine grosse Rolle gespielt und sein Name ist mit vielen Lärmszenen verknüpft. Eine Zeit lang, während des Koalitionsregimes war er auch Präsident de Delegation. Seit er vor zwei Jahren zum Ararder Obergespan ernannt wurde, war er dem politischen Getriebe fern. Er gehörte immer der Unabhängigkeitspartei an, in der letzten Zeit stand er wohl jenem Flügel am nächsten, der mit Apponyi ging. Er ist kein Mann von europäischem Zuschnitt, aber im Volke in der ungarischen Provinz populär.

Finanzminister Baron Ludwig Solymossy ist 54 Jahre alt. Grossgrundbesitzer im Ararder Komitat und war seit 1896 wiederholt, so auch im letzten Reichstag, Abgeordneter. Politisch hielt er sich stets zu Stefan Tisza. Er ist übrigens nie besonders hervorgetreten. Er gilt als ausgezeichnete Landwirt und hat auch in seinen Anschauungen einen ausgeprägt agrarischen Anstrich. Er dürfte zu den konservativsten Elementen des Kabinetts gehören.

Handelsminister Ludwig Varjassy ist ein Konjunkturalpolitiker, wie die letzten bewegten Zeiten ziemlich zahlreich hervorbrachten. Er war Sekretär der Arader Handelskammer und in früheren Zeiten ein eifriger Anhänger Tiszas. Als die Oktoberrevolution ausbrach, entpuppte er sich als Mitglied der radikalen Partei und wurde von dieser zum Regierungskommissär für Arad vorgeschlagen und auch durchgesetzt. Als sich die Radikalen immer weiter nach links

## - III -

abdrängen liessen und die Macht offen den Socialdemokraten in die Hand spielen wollten, näherte sich auch Varjassy den Socialisten, so sehr, dass diese wenigstens in Arad ihn heute als den ihrigen betrachten. Als nach dem Märzumsturz die bolschewistische Regierung kam, wurde Varjassy plötzlich Präsident eines Arader Lokalsowjet, legte aber diese Stelle nieder und gab die Erklärung ab, dass er alle Beziehungen zur Räteregierung abbrechen werde, als die Stadt von der französischen Okkupation bedroht war, die dem bolschewistischen Regime in Arad ein Ende bereitete. Intelligent, klug, ehrgeizig und skrupellos, hat er sich seine Stellangym Kabinett verschafft, indem er sich von den Socialisten zu ihrem Vertrauensmann bestimmen liess.

Ackerbauminister Kintzig gehörte dem Kreise der Anhänger Tiszas an, war ebenfalls Arader Bürgermeister, und ist politisch nie hervorgetreten. Er ist ein integerrer, reicher Bürger von Arad.

Kriegsminister General Szabo war vor Ausbruch des Krieges im Ruhestand, liess sich jedoch reaktivieren und erhielt verschiedene Functionen, scheint jedoch nicht an der Front gewesen zu sein.

Eisenbahnminister Fülöp war früher einmal Abgeordneter und als solcher Mitglied der Apponyipartei, hat jedoch im Parlament keinerlei Rolle gespielt und ist ganz unbedeutend. Er scheint aufgenommen worden zu sein, damit neben den vielen Arader Herren auch ein Temesvarer dabei sei.

Ernährungsminister Palossy ist ebenfalls Temesvarer und war Professor an einer Handelsschule. Er ist auch in Ungarn vollständig unbekannt.

Justizminister Palmal ist der einzige Jude im Kabinett. Er war Notar in Arad, stand politisch Tisza nahe/ der bekanntlich Abgeordneter der Stadt Arad war/ hat sich jedoch bisher in keiner Weise hervorgetan.

## - IV -

Minister des Innern Abel Bartha soll Offizier gewesen sein, sein Vetter war unter Karolyi kurze Zeit Kriegsminister, wurde jedoch, als er eine Wehrmacht zu organisieren trachtete, von einer Strassendemonstration gestürzt. Der jetzige Minister ist in weitesten Kreisen unbekannt.

Volkswohlfahrtsminister Elemér Barsony war Sekretär der Partei Lovaszy, die seit Januar bemüht war, die bürgerlichen Elemente gegen die extremen Socialisten zu ralliiren. Sonst ist er gänzlich unbekannt. Er stammt jedoch aus guter bürgerlicher Familie, sein Bruder ist Univ. Professor, ein anderer bekannter Schriftsteller.

Der deutsche Landmannminister Hemmen ist ein junger Arader Advokat, von dessen Existenz bisher ausserhalb seiner Vaterstadt niemand Kenntniss hatte.

Das Ministerium betrachtet übrigens seine Mission selbst als eine ganz provisorische und temporäre. Es will lediglich der Platzhalter für eine Regierung sein, die aus den Parteien hervorgehen soll, sobald die Vorbedingung dafür - der Sturz des bolschewistischen Terrorismus - vorhanden sein wird. Auch Graf Karolyi selbst hat die Mission nur in diesem Sinne angenommen und wird zurücktreten, sobald sich die Bildung einer anderen Regierung als möglich erweist.

Schweizerische Gesandtschaft

in  
Wien

Wien, den 29. Mai 1919.

A.F./Z.

V.

Im Anschluss hieran eine Konversation die ich letztthin mit Allizé hatte: "In Ungarn muss man es vermeiden Leute des alten Regimes wieder in den Vordergrund zu stellen," sagte er, "die jetzige Regierung Karolyi scheint nur ein Platzhalter für ein Ministerium Julius Andrassyi zu sein, Andrassyi ist bei der Entente nicht persona grata, teils seiner eigenen Antecedentien wegen, teils auch wegen dem Namen seines Vaters. Im allgemeinen sollte man nach neuen Männern suchen, man sagt mir, dass sie vorhanden sind. Eine neue Regierung in Ungarn sollte kein anderes Ziel haben, als die Wiederherstellung der Ordnung. Eine monarchische Restauration wäre entschieden verfrüht, aber ich fürchte, die Ungarn werden sie trotzdem machen, (n.b. eine Version, die man auch hier häufig hört entspricht der Mitteilung in ihrem politischen Bericht No. 111. M.Y.) Ueber die pessimistischen Nachrichten, die man das Schicksal // Ungarns u. auch Deutschösterreichs betreffend aus St. Germain hört, habe ich keine Bestätigung."

Im weiteren Verlauf unserer Unterhaltung berührte Allizé verschiedene aktuelle Fragen, so diejenige des neuen deutschösterreichischen Dekretes, das gegenüber den Czechen, Jugoslawen und Polen ein Generaltarif aufstellt; A. nennt diese Massregel eine unglückliche, da sie den Eindruck einer feindlichen Manifestation erwecke und dies mitten in den Friedensverhandlungen. Er meint der Staatssekretär für Finanzen Schumpeter sollte Gelegenheit haben mit dem Gesandten Tusar über diese Verordnung zu reden und ihn aufzuklären. Die Verordnung erwecke den Anschein einer wiederum von Bauer versuchten Sabotierung des Friedens. // Sir Thomas Cunningham, der von London zurückkehrte hat hiesigen Staatsmännern gegenüber geäußert, Deutsch-  
südtirol sei Italien zugesprochen worden. Er sagte mir, die Blockade, die man gegen Ungarn unternommen habe sei sinnlos

x. *Beurlaubung dr. Protopopovs an Alexander v. Serbin; wird aber noch wieder von unangehenden Ungarn in Arbeit gestellt.*

## Schweizerische Gesandtschaft

in  
Wien

A. R/Z.

VI

*aus*  
 gewesen. Er habe dies ~~Russen~~ Balfour gesagt. Hätte man diese ganzen Massnahmen gegen den bolschewistischen Staat wirkungsvoll gestalten wollen, so hätte man genau ~~Russen~~ *feststellen* müssen gegen wen sie gerichtet seien. Es hätte hauptsächlich klar gestellt werden müssen, dass die Blockade nicht gegen die ungarische Nation sondern ausschliesslich gegen die bolschewistische Regierung angewandt werde und dass sie mit dem Tode des Sturzes Béla Kuns ihren Abschluss finde. Cunnigham ist überzeugt, dass der ungarische Sovjet dieser Auslegung nicht 2 Tage widerstehen könnte. Hauptsächlich aber meinte er, müsste die Abschliessung Ungarns eine Hermetische sein, die italienischen Geschäfte <sup>die</sup> mit Lebensmitteln im grössern Ausmasse gemacht werden, (die Italiener haben bereits 25 Millionen, wovon 10 Millionen in Gold von den Ungarn verdient), müssen mit allen Mitteln verhindert werden.

Schliesslich möchte ich noch eine Besprechung mit dem Grafen Weiskirchner geben, die einige interessante Angaben enthält: Von Deutschland, sagt er mir, das Land sei über die Gefahr eines destruktiven Bolschewismus hinaus, die Leute hätten die Greuel in München und Berlin zu sehr gesehen um eine Rückkehr solcher Zustände irgend wie zu wünschen. Auch er bestätigte mir die tadellose Qualität der jetzigen Armee. In München stünden 70,000 Mann. - Ueber separatistische Bestrebungen des Südens äusserte er: von der Entente würde die Begründung eines Süddeutschen Reiches, umfassend Baden, Hessen, Bayern, Württemberg, Deutschösterreich und Ungarn stark unterstützt. Es seien hauptsächlich die Engländer, die die Realisierung dieses Planes anstreben, sodann der Vatikan, dann die Süddeutschen Fürsten, die ungarischen Gegenrevolutionäre und Kaiser Karl, den die Engländer nicht ungern als schwaches Werkzeug auf dem Thron dieses neu zu begründeten Staates sehen würden. "In diesem Falle bleiben wir Norddeutsche passiv", sagte der Botschafter, "die Führung über diese Ländergruppe wird uns von selbst wieder auf...

## Schweizerische Gesandtschaft

in  
Wien

A.R/Z.

## VII

Ueber die Aussichten des Friedensabschlusses teilte er mir mit, in Deutschland wolle eine Partei die andere mit dem Odium des "unterschrieben habens" behaften. Die Unabhängigen hätten die Regierung dazu treiben wollen, die Regierung hätte die Unabhängigen darum angegangen, die Unabhängigen aber hätten erklärt, sie besässen die Mehrheit dazu im Parlament nicht. Er habe das bestimmte Gefühl, die Entente werde ~~sich~~<sup>sich</sup> in Verhandlungen mit Deutschland einlassen. - Zu den ungarischen Zuständen meinte er, der Vormarsch der Alliierten sei nicht nur wegen der Intriegen der Italiener und gewisser Interessegegensätze unterbrochen wurden, sondern auch wegen Disziplinverweigerung in der angreifenden Armee. So habe bei Szegedin das 210 französische Infanterie~~n~~ Reg. gemeutert, eine Kompagnie sei zu den Bolschewiken übergelaufen,

Grosse Offenheit in ihren Urteilen zeigen gewisse franz. Generalstabsoffiziere, Mitglieder der hiesigen franz. Militärmission. Ein Major klagte letzthin, Allizé leide hier so stark unter dem Gefühl des politischen isoliert seins; es sei dies überhaupt jetzt das Los Frankreichs. Frankreich habe zuerst sich für die Alliierten im Krieg ruinieren müssen, jetzt schicke man es für den harten Friedensschluss vor, seine kontinentale Politik, vor allem in Oesterreich werde von den Verbündeten überall entraviert; von einer Entente könne man überhaupt nicht mehr reden, die schärfsten Interessegegensätze seien jetzt innerhalb des frühern Verbandes; Amerika habe die Ressourcen der ganzen Welt getrustet, Frankreich müsse die Lebensmittel die es an Oesterreich liefere von Amerika zu Wucherpreisen kaufen, die amerikanischen Sendungen nach Oesterreich seien lauter abgestandene Ware, die Italiener begünstigen den Schleichhandel um Privatgeschäfte zu machen; in ein Land in dem immer noch tausende von Kindern Hungers sterben, beabsichtigen sie in aller nächster Zeit 300 Waggons feinen Weisswein zu schicken. Die eigentlichen Nutzniesser aber der ganzen Situation seien eine kleine Gruppe von

Schweizerische Gesandtschaft

A.R/Z <sup>in</sup> Wien

## VIII.

Internationalen, Uebernationalen, meist Juden, die nach und nach alle wertvollen Objekte in die Hand bekommen; während des ganzen Krieges sei die grosse Juiverie in unbehindertem Zusammenhang gestanden, der franz. Generalstab sei über sämtliche Offensiv-<sup>(Paris 1917)</sup> unternimmungen der Deutschen durch die Rothschild unterrichtet worden; eine Woche nach Abschluss des Waffenstillstandes habe in Berlin eine jüdisch-amerikanisch-deutsche Finanzkommission zur Ausnützung Russlands getagt. Frankreich sei kommerziell mehr denn je ins Hintertreffen gedrängt, es werde mit dem Wiederaufbau der zerstörten Departemente mit der Wiederherstellung seiner Maschinen noch mehr Zeit verlieren, Deutschland <sup>daselbst</sup> mit seinen intakten Betrieben und seiner Volkskraft werde sich erstaunlich rasch erholen. Rückhaltlos abfällig äusserte sich derselbe Offizier über den Volkscharakter der Tschechen und vor allem der Polen, von allen vorausschauenden Ententepolitikern werde die Zukunft dieser beiden Staaten höchst skeptisch betrachtet. Die verschiedensten franz. Offiziere äusserten ihre Bewunderung über die straffe Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland im Unterschied zu Oesterreich, wo alles „Speichelleckerei, Panama und verletzte Eitelkeit“ sei.- Im Zusammenhang mit der Mitteilung ihres Berichtes No. 111 M.Y. betreffend italienische Reklamationen, wegen von der Schweiz ausgehender <sup>bolschewistischer</sup> Propoganda, mag es Sie interessieren zu hören, dass dieser selbe franz. Gewährsmann versicherte, es sei die Absicht in der Schweiz Unordnung zu stiften den Italienern und gewissen internationalen Finanzkreisen durchaus nicht fremd. Auf diese Tatsache bin ich auch schon von anderer Seite aufmerksam gemacht worden und es wurde mir gesagt, dass Herr von Berlepsch hierüber ausführlichere Mitteilungen machen könnte.

Für die ersten Tage Juni wird hier mit der Möglichkeit von Unruhen gerechnet. Im Zusammenhang mit der Durchführung des ~~Abbaues~~ der Volkswehr, den ich Ihnen in einem

Schweizerische Gesandtschaft

<sup>in</sup>  
A.F./Z. Wien

IX

---

früherm Bericht signalisierte.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung  
meiner ausgezeichneten Hochachtung,

Der schweizerische Gesandte:

*Sig. C. D. Boncompagni*